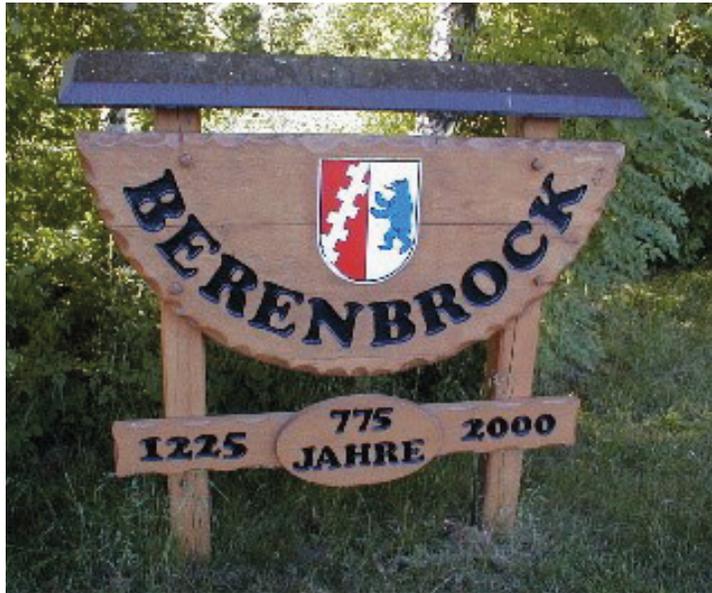


Holger Strugholt



800 Jahre Berenbrock

Der Ort Berenbrock am Hellweg mit seinen etwa 300 Einwohnern kann in diesem Jahr auf eine mindestens 800jährige Ortsgeschichte zurück blicken. Seit dem Jahr 1975 ist das Dorf nun ein Ortsteil der Stadt Erwitte und gehört zum Kreis Soest. Grund genug um einige Blicke in die Historie von Berenbrock zu werfen.

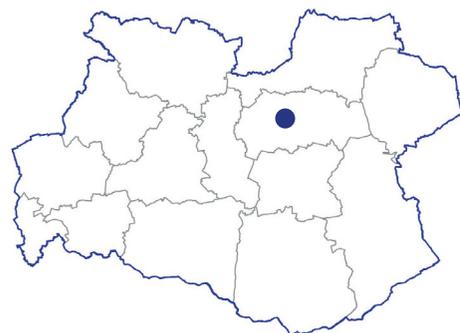
Die Ersterwähnung des Dorfes findet sich in einer Urkunde aus dem Jahr 1225, als ein „Hoiko de Berenbruke“ als Zeuge vor dem Freistuhlgericht in Völlinghausen bei Erwitte auftrat.

Die ursprüngliche Besiedlung Berenbrocks lag an einem kleinen Bachlauf, welcher von der Soetkuhle (Meschedes Kuhle) bis in die Luit fließt. Darauf weist bereits der Namensteil „Brock“ hin, was soviel wie Niederung, Sumpf, Brauckwasser bedeutet. Im Verlauf dieses flachen Bachtals finden

↑ *Tafel aus dem Jahr 2000 am Dorfeingang.*

*Alle Fotos in diesem Artikel:
Holger Strugholt.*

sich auch die ältesten Hofstätten des Dorfes, von denen allerdings einige im Verlauf des 19. Jahrhunderts untergegangen sind.



GeoBasis NRW, Kreisverwaltung Soest. ⇒

In den 50/60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden entlang dieses Baches mehrere Teiche und Kuhlen verfüllt. Heute ist der Bach im Oberlauf verrohrt. Auch die Flurnamen Nordfeld, Ostfeld und Westfeld die dieses Siedlungsareal umgeben, weisen auf die ursprüngliche Lage des Ortskerns hin.

Ein erstes Steuerverzeichnis für das Herzogtum Westfalen aus dem Jahr 1536 erwähnt auch den Ort Berenbrock. Zu dieser Zeit gab es schon mindestens 17 Hausstätten im Ort. Es waren also weitere Höfe und Kotten entstanden, sowohl im ursprünglichen Siedlungsbereich, als auch östlich davon an der Dunklen Straße sowie am Stirper Weg „auf der Bur“.

Ein weiteres Verzeichnis von 1669 nennt für Berenbrock 22 Höfe und Kotten auf denen etwa 28 Pferde gehalten wurden. Die Einwohner waren entweder frei, hofhörig oder eigenhörig.

Die elf Höfe gehörten zu folgenden Grundherren: Von Droste zu Erwitte, von Berswordt (früherer Haupthof in Horn), von Schorlemer zu Hellinghausen, der Deutschordenskommande zu Mülheim an der Möhne, denen von Vogt zu Stirpe und dem Kloster in Liesborn. Die elf Kotten lagen zum Teil auf Gemeinheitsland (Woldemei), zum Teil gehörten sie zu den Höfen im Ort.

Eine Schatzungsliste aus dem Jahr 1779 nennt 25 Hausstätten im Ort, wobei auch die Nebengewerblichen Tätigkeiten genannt werden. Ein Schmied (Schmuis), zwei Schneider, ein Schreiner, ein Schuster, ein Weber und zwei Brandweinbrenner produzierten für den Bedarf im Dorf.

Ein tragisches Schicksal erlitt „Fröleken Tochter“ aus Berenbrock, welche als

„Zauberin“ um 1621 verbrannt worden ist.

Das Dorf Berenbrock hat wohl schon immer als Filiale zum Kirchspiel Horn gehört. Die alte Holzkapelle des Ortes wurde im Jahr 1886 abgerissen. Seit dieser Zeit feierte der Schützenverein seine Messe zum Schützenfest viele Jahre in der Kapelle auf dem Lusebrink (bei Schmerlecke), bis 1907 die heutige Kapelle St. Ursula in Berenbrock fertig gestellt worden war.

↓ Kapelle St. Ursula in Berenbrock.



In Folge der vielen Reformen nach der Französischen Revolution, kam es Anfang des 19. Jahrhunderts auch zu Veränderungen der Besitzverhältnisse über Grund und Boden. Nicht mehr der Adel und die Kirche waren nun die Eigentümer, sondern die Bauern und Tagelöhner. Viele Dienste und Abgaben fielen damit weg oder wurden abgelöst, nicht aber die Pachtzahlungen, die weiterhin an die früheren Besitzer geleistet werden mussten.

Einige der Höfe in Berenbrock gerieten im Laufe des 19. Jahrhunderts in wirtschaftliche Bedrängnis, wurden verkauft

oder sogar zwangsversteigert. (Feldscher, Kruse, Thöne, Leneke). Andere Höfe profitierten davon und konnten sich vergrößern.

Weitere Agrarreformen, wie die Aufteilung von Gemeinheitsflächen und die Ablösung von Huderechten, veränderten auch das Bild der Kulturlandschaft. So breiteten sich südlich von Berenbrock noch bis in das frühe 19. Jahrhundert größere Gemeinheitsgründe aus, Heide genannt, die als gemeinsames Weideland durch die Berechtigten genutzt wurden, zum Teil sogar als Samthude mit den Nachdörfern Schmerlecke und Völlinghausen. Die ursprünglichen Waldflächen waren bereits seit langem durch Überweidung zu Heide geworden. Jedoch gab es noch einige bewaldete Flächen südlich der Dunklen Straße, nördlich des Stirper Weges und in der Luit.

löhnern gelang es daraufhin, neue Hausstätten zu gründen. An dem als Chaussee errichteten neuen Hellweg (ehemalige B1) (Roderfeld, Michel und Sperlbaum), am Hessenweg (Graskemper, Lenze, Volmer, Werminghaus, Wilmes und Menning), später auch an der Blütenstraße (Berkenbusch, Klaus, Berghoff, Langhaus,) und an der Stirper Straße (Wulf, Schenkel). So entstanden bis etwa 1870 zwanzig neue Hausstätten in Berenbrock.

Durch den Verkehr auf dem Hellweg hatten dort zweitweise gleich zwei Schankwirtschaften (Roderfeld gt. Kracht und Michel) ihr Auskommen. An der Chaussee in Berenbrock bestand von 1839 bis 1855 eine Wegegeldhebestelle.

Von einem Schützengelag in Berenbrock wird bereits 1827 berichtet. Im Jahr darauf fanden sich dann die „vereinigten Schützenbrüder“ zu einer „geschlossenen Schützengesellschaft“ zusammen und gaben sich ein Ordnungsreglement.

69 Männer und Junggesellen zahlten einen Thaler Eintrittsgeld.

Bis 1841 wurde die gemeinsame Schweinehude in Berenbrock durch einen Gemeindegewirts (Schwoin) durchgeführt.

Zwischen 1846 und 1895 wanderten nachweislich mindes-

tens 64 Berenbrocker nach Amerika aus. Ursachen hierfür waren mangelnde wirtschaftliche Aussichten oder Überschuldung, aber auch die Hoffnung auf einen besseren Verdienst in den USA. Andere Be-



↑ Schützenverein Berenbrock am Hellweg vor der Gastwirtschaft Schulte in den 1920er Jahren.

Fotograf/-in unbekannt.

Die Berenbrocker Gemeinheitsgründe wurden zwischen 1810 und 1821 unter den Berechtigten aufgeteilt und zu Ackerland umgewandelt.

Einigen Handwerkern und Tage-

renbrocker zog es dagegen auf der Suche nach Arbeit ins Ruhrgebiet und seit dem späten 19. Jahrhundert auch in die Industriebetriebe in Lippstadt.

Die Separation der Berenbrocker Feldflur konnte im Jahr 1900 abgeschlossen werden. Sie veränderte das Bild der Landschaft erneut. Dabei wurden die zahlreichen, kleinstreifigen Ländereien eines Besitzers zu größeren Parzellen zusammengelegt. Auch eine Änderung des bisherigen Wegesystems war damit verbunden. Neue Wege entstanden, alte historische Wege in der Feldflur verschwanden. So z. B. der frühere Hessenweg, welcher jahrhundertlang südöstlich an Berenbrock vorbei führte und ein Teilstück eines Weges von Arnberg nach Lippstadt war.

Bis zum Jahr 1845 bestand ein selbständiges Amt Horn, welches danach im Amt Anröchte aufging. 1938 kam dann das gesamte Kirchspiel Horn, mit Ausnahme von Seringhausen, von Anröchte zum Amt Erwitte.

Der Schulbetrieb in Berenbrock wurde im Jahr 1868 aufgenommen, zuvor besuchten die Berenbrocker Kinder die Schule in Horn. Das alte Schulgebäude wurde 1957 verkauft und durch einen Neubau ersetzt. Diese neue Berenbrocker Schule wurde bereits 1968 wieder geschlossen.

In den frühen 1920er Jahren bekam Berenbrock Anschluss an das Stromnetz der VEW und im Jahr 1936 an die Wasserversorgung durch die Lörmecke. Beide sind seitdem eine große Erleichterung im Alltag.

Im Jahr 1946 erreichte Berenbrock, durch Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den früheren Ostgebieten, eine Einwohnerzahl von 356 verteilt auf 36 Häuser. Eine Anzahl, die bis heute, trotz erheblich gestiegener Wohnraumfläche im Ort, nicht wieder erreicht worden ist.

Seit dem Ende der 1950er Jahre kam es wieder zu Neubauten im Ort. So entstand die sogenannte „Siedlung“ mit sechs Neubauten in den früheren Kapellengärten auf dem Goosebrink (heutige Brinkstraße). Zahlreiche Kuhlen, Gräben und offene Wasserläufe wurden in dieser Zeit verrohrt und zugeschüttet. Obstwiesen und Grünland wurden umgebrochen und in Ackerland umgewandelt. In den 1970er Jahren entstanden weitere Neubauten an der Dunklen Straße und an der Vogelstange.

Auch das Vereinsleben erweiterte sich in dieser Zeit. Der örtliche Schützenverein übernahm nun neben der Ausrichtung des alle zwei Jahre stattfindenden Schützenfestes auch weitere Aufgaben. So z.B. die Durchführung des plattdeutschen Sternsingens, eine Nikolausfeier für die Kinder des Dorfes, aber auch das Würstesammeln am Fastnachtsmontag als Ersatz für das Singen in der Silvesternacht. 1977 kam es zum Zusammenschluss des Schießvereins (Luftgewehr) und des Tischtennisvereins zum Berenbrocker Sportverein.

Im Jahr 1986 erfolgte die Einführung von Straßennamen in Berenbrock. Dadurch wurden die bisherigen Hausnummern abgelöst, welche seit 1778 mit der Einführung der Brandsozietät im Herzogtum Westfalen Verwendung gefunden hatten.

Seit den 1990er Jahren wurden Wiesen und Gartengrundstücke am Hessenweg und am Stirper Weg als Bauland ausgewiesen und nach und nach bebaut. An der Dunklen Straße wurde 2020/21 der bisherige Jugendraum zu einem Dorfgemeinschaftshaus erheblich erweitert und dient seit dem der Dorfbevölkerung als wichtiger Treffpunkt. Dort wird im diesem Jahr auch das 800jährige Ortsjubiläum von Berenbrock gefeiert.

■